

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 18. BIS 22. APRIL 1786

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 950]

Salzb: den 18^{ten} aprill

Der Leopoldl ist wohl auf!

1786

5 Fange heut den 18^{ten} diesen Brief schon an, weil ich erstaunlich lange weile habe,
da schon gestern am Ostermontag, und heut, nicht einmahl in die Kirche gehen konn-
te. Ich hab einen starken Fluss an der linken Seite des Halses, daß den Kopf nicht ohne
Schmerzen bewegen kann: und morgen möchte ich doch, daß es besser wäre, weil im
Cassin die M:^{dme} Duscheck eine *Aria* singen wird. Am Ostersonntag war ich mit dem
10 Heinrich beÿ den *Dushek*: im Weiser Hof, auch Vormittag beÿ ihnen: sie fragten gleich
anfangs um dich; und, weil das Wetter so schön ist, so wäre ich bald auf den Einfahl
gerathen, ihr würdet herein kommen. sie empfehlen sich euch. – der neue Geiger ist
am Charfreytag angekommen, hat aber noch keine Noten *Solo* gespielt; und so viel
merke, werden wir auch schwerlich so bald ein *Concert* von ihm zu hören bekom-
15 men; etwa ein *Quartetto*, das mag seÿn, denn die wälschen sagen: der arme Mensch,
– er ist ein prafer *Professore*, das muß man ihm lassen, und ist gut die 2^{te} Violin zu
dirigieren: allein auf *Concert*spielen hat er sich nicht verlegt. Er kann allenfals ein *Trio*
oder *Quartetto* sauber spielen, und überdaß ist er forchtsamm.

Nun ist es ihm auch nicht zu verüblen, daß er furchtsamm ist, denn er ist ja erst 30
20 Jahr alt. Der Erzb: ist also wieder einmahl wacker angeschmiert und zwar mit einer
Besoldung *pr.* 500 f und 40 duggatten hin und her Reisegeld also 700 f. *proficiat!* – –
überdas ist der Mensch nicht hüpsch. er ist von mittlerer Person, hat ein bleiches etwas
aufgeblasenes Gesicht, und doch dabey gewis Beinichte Stücke, wie ein Pferdkopf,
hängt den Kopf vorwärts, und keyhet Taback, wie die Zillerthaler bauren; so sagen
25 die wälschen. Ich bedaure den Menschen, übrigens ists eine welsche Verwegenheit et-
was zu unternehmen, was man nicht im Stande ist.

Wir haben einen Oberstkämmerer: und wer ists?, der alte HofMarchall gr: *Lodron*,
von heut bis morgen. weils der h: Gr: Wolkenstein auch nicht annahm.

30 Der seel: Bischof in Chiemsee hat im Testament verlangt in die Kruft zum Wolfdietrich
begraben zu werden – als ein verfolgter domdechant, zum verfolgten Erzbischof. wel-
ches auch befolgt worden. – Nun haben die Leute die Lüge eingesehen, die immer sich
unterhielt, als sitze Wolfdietrich in einem sessel ohnverwesen. jeder, der hinabsteigen
35 durffte, sahe ihn nach abgehobenen deckl, der nicht zu genaglet war, in derhalben
Verwesung liegen obs gleich schon beÿ 160 Jahr seÿn wird, daß er begraben worden.
Es sind gewis über 150 Personen nach und nach unten gewesen.

den 21^{ten} April.

40 Am Mittwoch war wieder so viel gut, daß ich, um den Hals wohl eingepackt, auf dem Rathhaus der Musik beywohnen konnte. da war nun auch der h: Prälat zu St: Peter gegenwärtig, der den h: *P: Rector* in seinem Wagen mit sich brachte. die Professores waren ohnehin auch da, und der DomStattCaplan, – so gar die alte Fr: Hagenauerin die noch niemals den Saal gesehen hatte, war sammt ihm und den ihrigen da. *Md.^{me}*
 45 *Duscheck* sang, wie? – – ich kann mir nicht helfen! sie schrye, oder schrie ganz erstaunlich eine *Aria* vom *Nauman* mit übertrübner *expressions* kraft, so, wie damals, und noch ärger. – – Lieber Himmel! mit so vielen anderen Singfehlern, daß es mir für ihre starke Stimme sehr Leid thut solche nicht besser brauchen zu können: allein wer ist die Ursache? – – ihr Mann. der es nicht besser versteht, und sie gelehrt hat, noch lehrt und ihr
 50 Beybringt, daß sie allein den wahren *Gusto* habe. Übrigens ist sie wirkkl: nicht mehr so frey und Singerinmässig: hat nichts weniger als bey Hofe gesungen, – der Erzb: hat kein Wort mit ihr auf dem *Cassin* gesprochen. kurz! sie hat nur, wie ich mirs schon eingebildet dem Magistrat zu gefahlen, auf des h: Weisers Ansuchen, gesungen, weil sie doch auch ein Stückl von einem *exburgermeister*, und Rathsherren Geblüth ist. Sie
 55 werden in 2 oder 3 tägen abreisen. In wie viel die Erbschaft bestand, weis Niemand, das sagten mir h: und Fr: Hagenauerin selbst, die es doch selbst gerne gewust hätten.

Gestern war nach Testament: Verlangen der Gottesdienst, statt im Domm, bey St: Sebastian, mit allen Umständen, wie im Domm. 3 verschleierte Hauptklagerinen waren.
 60 Gräfin Khünburg, ihre Tochter, und Gräfin *Lizow*. die 6 *Cavaglieri Serventi* waren die 2 *Rheling*. Jos: *Überacker*. der kleine *B: Dicker*. *Oberstküchenmeister Arco*, und *B: Schafman*. die 3 Hauptkläger. h: *Domdechant*, *Graf Khunburg Oberststall*: und gr: *Wolfegg*. Fürst *Breiner* hielt das *Requiem*. die 4 Prelaten waren, der von *St: Peter*, von *St. Zeno*, von *Chiemse* und *Höglwerth*. 2 Soldaten bey der Kirchthüre, 4 Soldaten Beym Kürchengätter. 2 bey dem Bruderhaus Durchgang etc: etc: überall Wache. der Zulauff des Volks war ausserordentlich. Es wurde aber nur in der Domkirche geleitet, so, als wäre der Gottesdienst im Domm, – das *Libera* war in *dergabrielsCapell* bey dem Grab. heut war *derordinari* Gottesdienst vom Capitl, im Domm.

70 der Both hat alles richtig gebracht. ich danke. der Leopoldl ist itzt in allen Zimmern zu Hause. er würde auch schon ausgeflogen seyn, wenn wir nicht bey diesen so schönen Wetter immer so erstaunlich scharfen und starken Wind hätten.

Die Hubernannerl würde gewiß hinausgekommen seyn, wenn man ihr von Platzischen nicht immer mit Arbeit über dem Hals gesessen wäre. Nun ist die Gräfin ums Kind gekommen, und wird in die Gastein reisen, also lässt sich die Nannerl nichts mehr aufhalten vielleicht kommende Wochen, nachdem die Witterung ist oder mit dem Bothen, wens sies thun kann, oder sonst hinauszukommen. ich werde schon sehen, wie ichs machen werde.

80

Auch die Hubernannerl möchte einen Strohut haben; allein die Männer, so sie bringen, sind noch nicht da; kommen aber itzt bald. dann schicke gleich 2 hinaus.

Wir erwarten alle täge die Gräfin Pergen, gräfin *Clari* etc: etc: von Wienn, die eine
85 *Commtesse* Thun nach den Niederlanden führen. alsdann darf *Ceccarelli* erst abreisen.

Ein *Castrat Sgr Coppola*, der hierdurch nach Dressden reiset, ist seit dem Charfreytag hier, geht morgen ab, ist mit dem Geiger *Detouche* kommen; der Erzb: ließ nicht Singen! mit dem *detouche* siehts traurig aus.

90 Nun hoffe daß ihr doch im künftigen Monat einmahl hereinkommen werdet, da die schönere Zeit kommt, das Wetter auch gegen Pfindsten hin angenehm seyn wird; es ist freilich itzt schon lang schön Wetter, aber wir haben scharfen Wind, und der erhält das Wetter, man wünscht itzt Regen. Ich küsse euch von Herzen, grüsse die Kinder
95 und bin der alte Mzt manu propria
den 22^{ten} Aprill

Es sind nicht 3, sondern 4 weiserische Erben, die Freul: Tochter der *Baronesse N: N: weiser Nannerl* ist ja immer hier beÿ den Mehoferischen und wird hier erzogen, seit
100 dem Tod ihrer Mutter. dann hat er auch *Codicill*, über *Codicill*, ohne Ende gemacht, so daß seine Testamentsacten ein grosser Pack von *dispositionen* ist, daß man kaum daraus klug werden konnte. Es ist alles ganz still mit einander abgethann worden. der Man wurde vor Älter nach und nach im Gedächtniß verlohren etcetc:

105 Die Nandl und Tresel küssen euch die Hände, ich lasse die Lenerl grüssen. der Heinrich empfiehlt sich, wünscht immer daß er euch bald hier sehen möchte. Viel Büsserl vom Leopoldl, den man kaum auf den Arm erhalten kann, weil er alles in den Zimmern in der Geschwindigkeit den Augenblick sehen will, was ihm auffällt; und er hört alles was sich rührt und bewegt, das allergeringste, wo er dann augenblicklich darnach schaut.
110

[Adresse, Seite 6:]

A Madame

Madame de Sonnenbourg

115 *à*

St: Gilgen